Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 50 (1992)

Vorwort: Olten - eine wohnliche Stadt?
Autor: Bloch, Peter André

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten – eine wohnliche Stadt?

50 Jahre sind sie nun alt, die «Oltner Neujahrsblätter», die ich vor nunmehr dreizehn Jahren von Frau Dr. Maria Felchlin zu treuen Handen übernommen habe. Wir haben allen Grund, uns darüber zu freuen, dass es immer wieder Leute aus unserer Stadt und deren Umgebung gab, welche sich zur Mitarbeit an dieser kulturellen Publikation zur Verfügung gestellt haben, freiwillig und ehrenamtlich, einem freien, bildungsbewussten Gemeinschaftssinn verpflichtet. Es geht uns allen darum, den geistigen Standort dieser unserer Region zu bestimmen, die sozialen, religiösen, wirtschaftlichen und auch politischen Gegebenheiten aufzuarbeiten, in Geschichte und Gegenwart, und auch die Perspektiven auf die Zukunft hin aufzuzeigen. Was macht den Oltner Geist aus, so fragen wir uns; welches sind die Menschen und Mentalitäten, die unsere geistige Landschaft prägen? Welche Probleme und Sorgen beschäftigen uns? Welche Impulse gehen von Olten aus oder kommen von aussen her auf uns zu?

Wir wissen es alle: Mehr und mehr werden wir von Tatsachen und Fakten überrollt, die uns in unserer Kleinstadt beunruhigen und unser Leben hier belasten. Nach den Jahren des unaufhaltsamen Fortschritts kommen nun immer mehr auch die negativen Folgen einer einseitigen Wachstumspolitik auf uns zu: die Landreserven sind aufgebraucht, der Verkehr ist zu einer unerträglichen Belastung für die Anwohner an den Hauptstrassen geworden. Olten hat zu spät begriffen, dass es für viele auch Durchfahrtsort und Umschlagsplatz ist, ohne dass uns die entsprechenden Parkplätze oder Verkehrsadern zur Verfügung stehen. Wir trösten uns mit den verkehrsärmeren Randzeiten, stellen aber mit zunehmender Besorgnis fest, dass in der Altstadt ein Geschäft nach dem andern schliesst, eine Wirtschaft nach der andern, um Büro- und Verwaltungshäusern Platz zu machen. Der Wohnraum schwindet; eine ganze Reihe traditionsreicher Säle und Begegnungsorte sind für immer verloren gegangen: nach dem «Hammer»-Saal schloss der «Schweizerhof», nach dem Theater am Zielemp auch das «Terminus». Andere Lokalitäten kämpfen mit Schwierigkeiten; denn in Olten, wo man sich vor einigen Jahren noch als Konferenzstadt angepriesen hat, halten viele interessante Züge nicht mehr; die Autofahrer haben mit Staus zu kämpfen und finden am Schluss keine nahen Parkierungsmöglichkeiten. Ist es ein Wunder, dass andere – attraktivere – Orte vorgezogen werden?

Das «wohnliche» Olten ist für viele zu einem Gebiet der Angst und der Bedrohung geworden. Täglich liest man von Überfällen und Einbrüchen, Gewaltakten, Diebstählen und Schmierereien aller Art. Alte Leute getrauen sich abends kaum mehr auf die Strasse; man fürchtet sich vor der Rücksichtslosigkeit der andern, vor Gewalt und Aggressionen aller Art. Ein Quartier nach dem andern tut sich zusammen, um sich für seine Interessen zu wehren: gegen die Drogenumschlagplätze, den Durchgangsverkehr, den Lärm und Gestank. Die politischen Gegensätze werden immer grösser, extremer, ein sachlicher Konsens immer schwieriger. Zu viel ist auf dem Rücken des einfachen Bürgers bereits ausgetragen worden, zum Nachteil seiner Wohn- und Lebensqualitäten. Wie ist es denn möglich, Olten unter solchen Voraussetzungen zum kommenden Wirtschaftspool und zur eigentlichen Wachstumsregion des Kantons zu verplanen? Denkt überhaupt noch jemand an die hier lebenden, wohnenden und schaffenden Menschen und an ihre begründeten Ansprüche an einen gesunden Lebensraum mit annehmbarer Wohnlichkeit? Wollen wir zum schweizerischen Glasgow werden, nicht nur zum Durchfahrtsort aller möglicher Güterzüge und Abfallprodukte, sondern auch noch zum Auffangslager aller möglicher Fabriken und Firmen, die ihren steuerzahlenden Hauptsitz in den Hauptzentren unseres Landes haben?

Olten ist nie eine einfache oder gar langweilige Stadt gewesen. Schon immer haben sich hier die Extreme gestossen, mit einer Unverhohlenheit, die auch grosszügige Lösungen möglich machte, weil innovative Menschen ohne Vorurteile und Samthandschuhe gefragt waren. Olten hat sich noch nie vor einer geistigen Auseinandersetzung gescheut; unsere Bürgerschaft hat viel für die Ausbildung der Jugend und die eigene kulturelle Weiterbildung getan. Anhand der Oltner Stadtchronik wird ersichtlich, wie viele künstlerische und allgemein bildende Veranstaltungen stattfinden, wie viele Menschen sich hier einsetzen, um das kulturelle Leben zu beleben. Viele bekannte Künstler und Wissenschafter, Unternehmer und Forscher, Pioniere und tapfere, fleissige und verantwortungsbewusste Menschen stammen aus unserer Region, weil sie es im kleinen gelernt haben, sich mit ihren eigenen Möglichkeiten und Chancen auseinanderzusetzen, in sorgender, bewahrender Pflege für die Traditionen, aber auch mit wachem Sinn für die Herausforderungen des Zeitgeists! Dazu gehört aber auch Selbstrespekt und der Mut, die eigenen Ziele zu formulieren und sie auch am richtigen Ort und im entscheidenden Zeitpunkt fordernd anzumelden. Mir scheint, man habe sich in letzter Zeit allzuoft damit abgefunden, auf später vertröstet zu werden, ohne öffentlichen Protest. Man denke nur an die eindeutige Benachteiligung unserer Region durch die SBB durch deren Bevorzugung der immer gleichen Grossstadtzentren, an die Untervertretung unserer Region in kantonalen und schweizerischen Gremien, mit den entsprechenden kultur- und wirtschaftspolitischen Konsequenzen. Un-

△ *Mit dem Umbau der alten Turnhalle in der Schützenmatte hätte Olten die einmalige Gelegenheit, eine Kultur- und Begegnungsstätte zu schaffen, welche die Menschen aller Generationen und Mentalitäten zusammenführt, mit einem Kleintheater, mit Sitzungszimmern und Vortragssälen, mit Ausstellungsmöglichkeiten und vielleicht auch einer Aussenbühne. Wer hilft mit?*

sere Region muss es wieder lernen, sich für sich zu wehren, miteinander – und nicht gegeneinander – zu denken, mit Stolz auf unsere unerschrockene Oltnerart, die sich getraut, falsche Entwicklungen aufzuhalten und fremde Überheblichkeiten zu denunzieren. Wir wollen eine offene Stadt, ohne Angst und Bedrohung, wo einer den andern respektiert und achtet, und wir danken allen, die diesen Gemeinschaftssinn pflegen und wahren helfen, damit die Wohnlichkeit unserer Stadt keine papierene Wahlparole, sondern eine verpflichtende stete Aufgabe für alle sei.

Ich denke dabei auch an die vielen Neuzuzüger und die zahlreichen hier wohnenden und aufwachsenden Ausländer. Sie sollen sich bei uns ohne Schwierigkeiten integrieren können, unter Wahrung auch ihres ursprünglichen kulturellen Brauchtums. Es gibt bei uns viel zu wenige Möglichkeiten der Selbstdarstellung mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens. Mit grossem Erfolg haben wir es im Jubiläumsjahr 1991 in unserem Kanton versucht, die Schweizer und hier lebenden Ausländer in einem grossen Miteinanderfest einander näher zu bringen. Über 1200 Mitbürger haben aktiv mitgemacht, und Tausende von begeisterten Menschen haben miteinander Freundschaft geschlossen, in der Hoffnung, dass wir für alle unsere Jugendlichen eine glückliche, friedvolle Zukunft aufbauen helfen, mit dem Bewusstsein aber auch, dass dies nur miteinander und füreinander möglich ist.

In diesem Sinne wünsche ich für uns alle ein Jahr der Menschenwürde in einem uns alle verbindenden Gemeinschaftssinn, so wie es die Oltner Kanti-Schüler am Solothurner Rütli-Schwur 1991 formuliert haben, in allen ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen:

Wir wollen zusammen in einer Gesellschaft leben ohne Hass und Vorurteile.

Wir wollen einander helfen in gegenseitiger Verantwortung.

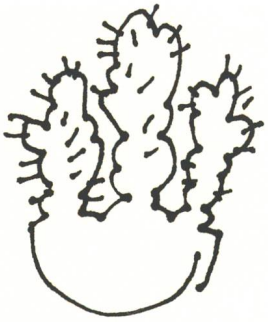
Wir wollen unsere Traditionen und Überzeugungen gegenseitig achten.

Wir wollen uns einsetzen für ein glückliches, gerechtes und unbedrohtes Leben

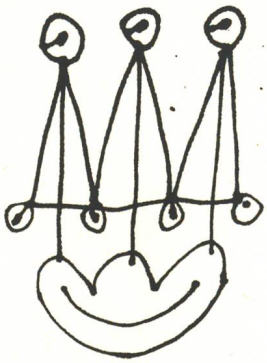
im Geiste offener Toleranz und verpflichtender Nächstenliebe.

Peter André Bloch

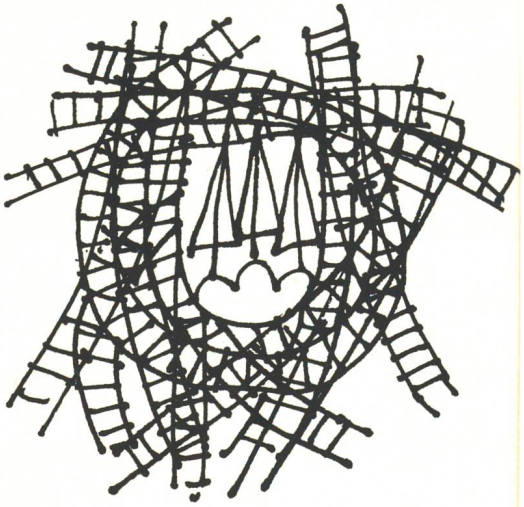
OLTNEREIEN

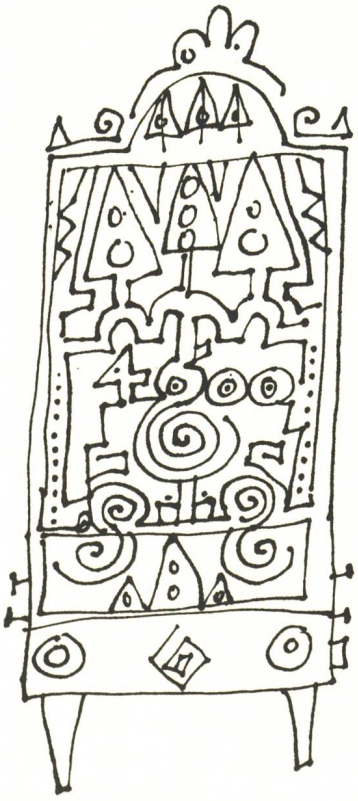


EXOTISCH



NÄRRISCH

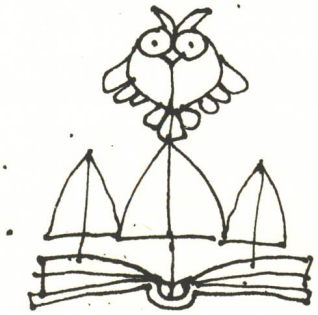


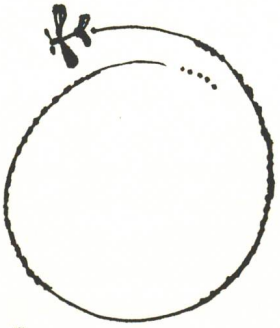


SPIELERISCH

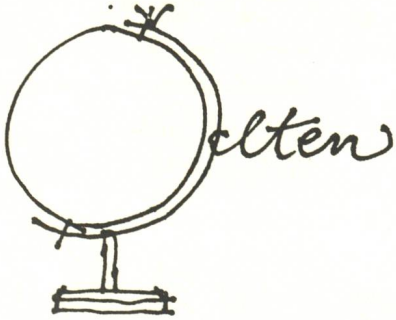
KRIP[illegible]LTEN

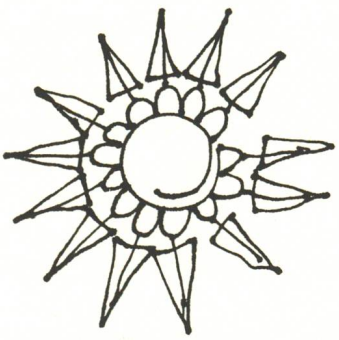
HOMMAGE
↑
JACOMETTI



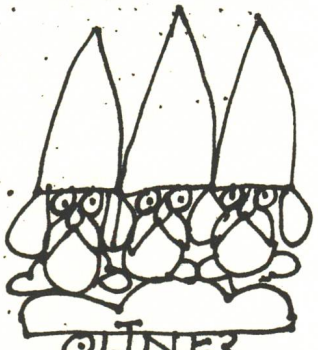


aero CLUB
OLTEN

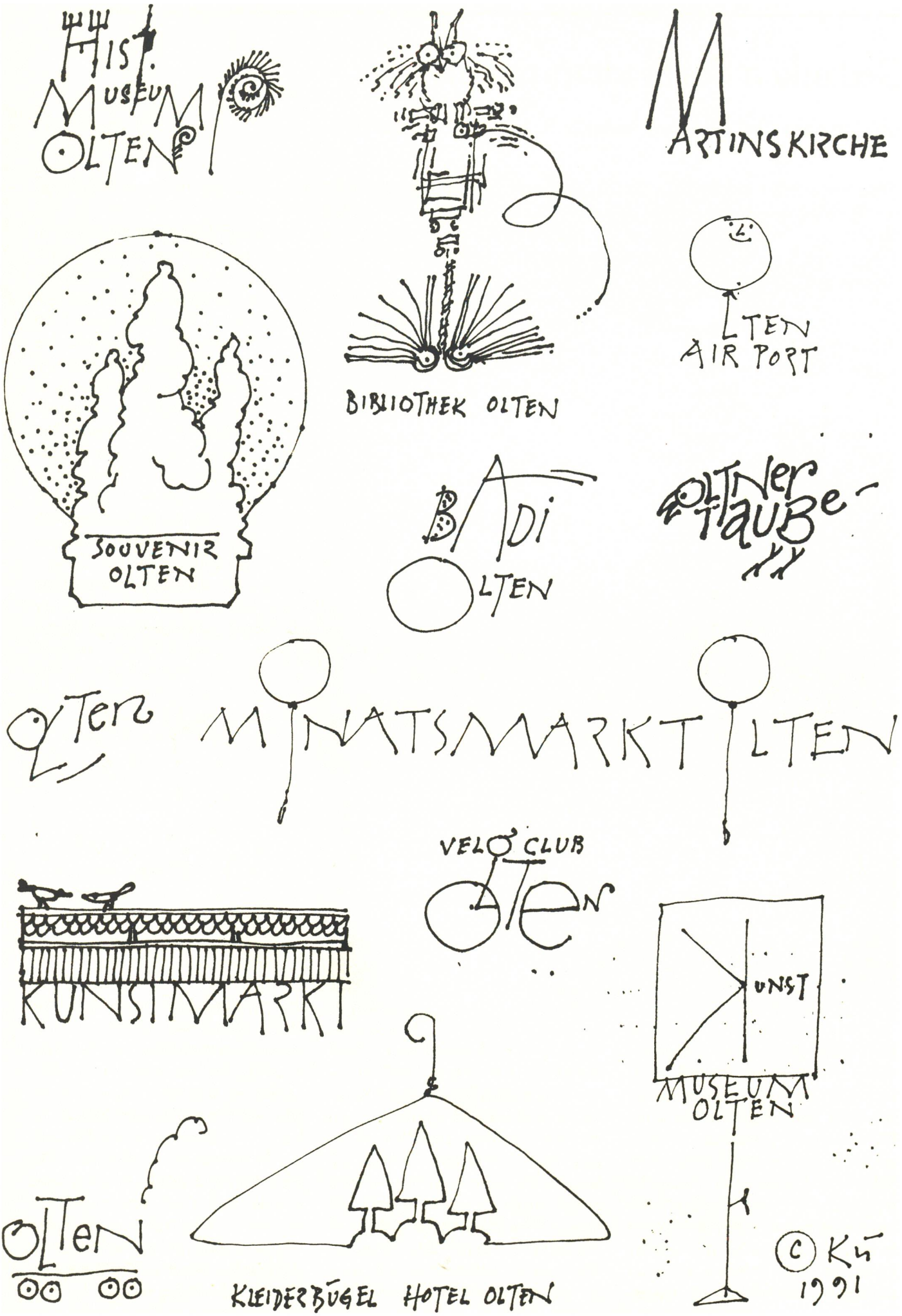




RUNDUM



OLTNER
GARTENZWERGE


HIST. MUSEUM OLTEN
BIBLIOTHEK OLTEN
MARTINSKIRCHE
OLTEN AIR PORT
SOUVENIR OLTEN
BADI OLTEN
OLTNER TAUBE
OLTEN MONATSMARKT OLTEN
VELO CLUB OLTEN
KUNSTMARKT
UNST
MUSEUM OLTEN
OLTEN
KLEIDERBÜGEL HOTEL OLTEN
© KÜ 1991